

Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band: 46 (2003)
Heft: 1

Artikel: Der Augsburger Kalligraph Hieronymus Tochtermann
Autor: Roethlisberger, Marcel G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-388736>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER AUGSBURGER KALLIGRAPH
HIERONYMUS TOCHTERMANN

Den Anstoß zu dieser Studie gab die Einsicht einer bisher unbekannten Kalligraphie-Handschrift von 1729 des Augsbürgers Hieronymus Tochtermann (1684–1755) in der Sammlung des seit Jahrzehnten im Wallis niedergelassenen, kürzlich verstorbenen Augsbürger Gelehrten und Sammlers Kurt Bösch, Begründer des gleichnamigen wissenschaftlichen Universitätsinstitutes in Sion. Diese Handschrift bildet den Ausgangspunkt für die Diskussion aller heute bekannten Werke des Schreibers sowie seines Sohnes Tobias. Insgesamt handelt es sich um sieben handschriftliche Bände unterschiedlicher Art und eine Gruppe von etwa vierzig Einzelblättern, alle bisher unveröffentlicht. Die Daten reichen von 1729 bis 1754. Vier dieser Werke sind in Augsburg¹, zwei in New York erhalten. Sie werden hier in chronologischer Reihenfolge besprochen und kurz dargestellt.

Hieronymus Tochtermann war Schulhalter und Schreibkünstler². Ein spätes Bildnis von ihm von 1751 erscheint im letzten Manuskript (Abb. 1), worin auf einem anderen Blatt eine Selbstbiographie in Versen, hier *in extenso* abgedruckt³, bezeugt, daß er eines von sieben Kindern war. Mit fünf Jahren wurde er Waise und lebte von 1695 bis 1702 in einem Waisenhaus. Er konnte weder ein Handwerk erlernen, noch genoß er eine nennenswerte Schulbildung. Drei Jahre lang war er Hauspräzeptor, heiratete 1705, hatte fünf Kinder, von denen drei früh starben. 1717 wurde er Lehrer der Mädchenschule. Er und Tobias, ebenfalls Schulhalter, inserierten regelmäßig um 1745 als Kalligraphen in den *Augsburger Intelligenz-Blättern*.

Die europäische Kalligraphie, deren höchste moderne Blütezeit – nach der

hiberno-sächsischen und karolingischen Buchmalerei – ins 16. und vermehrt noch ins 17. Jahrhundert fällt, führt seit dem 19. Jahrhundert ein stilleres Dasein, wenn sie gleich überlieferungsgemäß in gewissen Akademien und Gewerbeschulen, namentlich derjenigen von Augsburg, noch heute gelehrt wird. Entsprechend ruhig steht es um die geschichtliche Erforschung, um so mehr als Kalligraphie weder ausschließlich zur Kunst- noch zur Literaturgeschichte gehört und nur bedingt zur Graphik, obwohl sie die heute aktuelle Erforschung von Wort-Bild-Bezügen aller Art mehr als nur marginal betrifft. Symptomatisch ist ebenfalls, daß im Gegensatz zu der niemals abgebrochenen Tradition fernöstlicher Schreibkunst seit Jahren trotz aller Hektik des heutigen Kunstbetriebes keine namhaften Ausstellungen westlicher Kalligraphie stattfanden. Mögliche Gründe für diesen Tatbestand sind das Fehlen guter Sprachkenntnisse, ferner die schwierige Lesbarkeit mancher Texte⁴ (die abstrakte Seite dieses Kunstzweiges dürfte freilich über den zumeist stereotypen Textinhalt hinweghelfen), das Fehlen bedeutender Sammlungen kalligraphischer Handschriften in den allermeisten Museen und Bibliotheken, sowie die Seltenheit dieses Materials auf dem Kunstmarkt. Ein zwar äußerliches, doch wesentliches Hindernis liegt außerdem darin, daß sich Kalligraphie angesichts der ihr oft eigenen miniaturhaften bis mikroskopischen Virtuosität nicht durch kleine Abbildungen reproduzieren läßt, was sich auch für die vorliegende Studie, zumal die Handschrift von 1754, nachteilig auswirkt.

Das historische Gerüst für die Kenntnis der Kalligraphie sind die publizierten Schreibmeisterbücher, die einfacheren

im Buchdruck herausgegeben, die kostbaren gestochen, die schönsten als Manuskripte, oft aus wenigen Seiten bestehend. Gedruckte Schreibbücher gibt es vom 16. bis zum 19. Jahrhundert schätzungsweise an die 600, auf europäischer Breite von C. Bonacini 1953 erfaßt, die deutschen von W. Doede 1958⁵. Italien ist auf diesem Gebiet führend, wie in so vielen andern Kunstbereichen; es folgen Frankreich, Deutschland (mit Nürnberg als Zentrum, weiterhin Leipzig, Dresden, Augsburg), seltener die Schweiz⁶ und England.

Die frühesten Kompendien des Hieronymus Tochtermann sind zwei Bände von 1729, geschrieben im Alter von 45 Jahren, zunächst derjenige der Sammlung Bösch.

Traditioneller Ledereinband, 193×275 mm, vorder- und rückseitig mit gleichem Dekorationsmuster und «ANNO 1729» geprägt. Enthaltend 26 später numerierte Pergamentblätter, ca. 185×265 mm, Blätter 4–25 beidseitig mit Feder beschrieben in schwarz, je nach Blatt außerdem violett, rot, grün, gelb und/oder gold. Herkunft unbekannt.

Die ziemlich systematische Abfolge der Blätter legt den Schluß nahe, daß der Band in seiner ursprünglichen Form auf uns gelangt ist und in dieser Art als Ganzheit 1729 angelegt wurde. Eine Stichausgabe dieses Umfangs kann nicht beabsichtigt gewesen sein. Die meisten Rückseiten sind etwas einfacher; es hat allen Anschein, als wären sie vom Schreiber erst nach Vollendung aller Rectos angefüllt worden. Die Hauptmajuskeln der Vorderseiten sind besonders reich ausgeführt. Auf den meisten Seiten finden sich geschwungene und gebrochene Rahmen- und Dekorationsmotive, mit Ausnahme einiger Alphabet-Seiten; selten sind Tiere, Blumen und kleine Figürchen. Die vorherrschenden Schriften sind verzierte Fraktur und einfache Kurrente. Es war offensichtlich nicht die Absicht des Schreibers, möglichst viele verschiedenartige Schrifttypen vorzuführen. Die meisten Texte stammen aus dem Buch Jesus

Sirach (Ecclesiasticus), dem für moralische Belehrung wohl beliebtesten Buch der Apokryphen, ferner aus den Sprüchen Salomons und den Psalmen, denselben Textquellen, denen wir in zahlreichen andern Schreibvorlagen begegnen.

Inhalt:

- Titelblatt (Abb. 2): in einem Zug gezeichneter Reichsdoppeladler, darum *Vorschrift, Teutsch, lateinisch, und französischer Schrifften geschrieben von Hieronymo Tochtermann Schulmeister in Augspurg. Den 19. April Anno 1729. Soli Deo Gloria. Gedenck meiner mein Gott im Besten. Nehem: XIII. Vs. 31.* Unten links als Trompe-l'œil eine kaiserliche Druckgenehmigung vom 15. April 1729.
- Bl. 2r: *Insignia Christi*. Die weltlichen Adelstitel und Herrschaften Christi aufgezählt.
- Bl. 3r: *Arbeit, Gottesforcht... HT*. Zentrale Pinienzapfen-Flokel, zwei seitliche Medaillons: Tugend, Laster.
- Bl. 4r: *Alles ist an Gottes Seegen, Und an seiner Gnad gelegen* und Alphabet. Adler, HT. 4v: Deutsches Kurrent-Alphabet, voll signiert.
- Bl. 5r: *Es ist besser wenig mit Gerechtigkeit, denn viel Einkommens mit Unrecht... Spr. Sal 16. 5v*: Kanzlei-Alphabet. *lerne was, so kanstu was.*
- Bl. 6r (Abb. 3): *Böse Leuthe mercken nicht aufs Recht... Spr. 28:5. 6v*: Fraktur-Alphabet. *Die Schreibe-Kunst Hat Menschen Gunst.*
- Bl. 7r: *Der Herr ist unaussprechlich gross... 1729. 7v*: Zier-Majuskeln A–O, monochrom wie Bl. 8v–10v.
- Bl. 8r: *Hoffe auf den Herrn... Ps. 37*. Voll signiert 1729. Unten links als Trompe-l'œil ein umgefaltetes Kalenderblatt. 8v: Zier-Majuskeln P–Z.
- Bl. 9r (Abb. 4): *Freue dich Jüngling... Spr. 12*. Unten links als Trompe-l'œil eine Rechnung, 12. Mai 1729. 9v: andere Zier-Majuskeln A–N.
- Bl. 10r: *Gehe hin zur Ameisen du Fauler... Spr. 6:6–11*. Ein Storch. 10v: Zier-Majuskeln O–Z.
- Bl. 11r: *Jäch [Jäh]seyn zu Hader zündet Feuer an... Sir. 28. 11v*: römische Majuskeln.
- Bl. 12r: *Folge nicht deinen bösen Lüsten... Sir. 19*. Voll signiert, 1729. 12v: römische Minuskeln.
- Bl. 13r: *Komet her Kinder... Ps. 34. 13v*: römische und arabische Ziffern. 1729.
- Bl. 14r: Fraktur-Minuskeln. 14v: römische Zier-Majuskeln A–H.
- Bl. 15r: Zier-Majuskeln A–H. 15v: römische Majuskeln I–Q.
- Bl. 16r: Zier-Majuskeln I–Q. 16v: römische Majuskeln R–Z.
- Bl. 17r: Zier-Majuskeln R–Z. 17v: *Beatus qui intelligit...*
- Bl. 18r: *Liebes Kind! Lass dich die Weissheit ziehen... Sir. 6*. Blumen. 18v: *Diligam te Domine... Ps. 18*.

- Bl. 19r: *Mein Kind! In Widerwärtigkeit...* Sir. 18. Zwei Medaillons mit Blumen. 19v: *Audite filii disciplinam patris...* Prov. 4. Spr. Sal. 4: 1, 2. Lateinisch und deutsch.
- Bl. 20r: *Thue nichts Böses...* Sir. 7. 20v: *Timor Domini odit malum...* Spr. Sal. 8: 13, 14.
- Bl. 21r: *Wohl dem, der den Herrn fürchtet...* H.T. 1729. 21v: *Omnis sapientia à Domino Deo est...* Sir. 1. 1729.
- Bl. 22r: *Wer viel sammelt...* Sir. 14. Vögel. 1729. 22v: *Qui diligit disciplinam...* Spr. Sal. 12: 1–3.
- Bl. 23r: *Verlass dich nicht auf deinen Reichtum...*, mit marginaler christlicher Emblem vignette. 23v: *Il n'y a rien de plus dangereux pour le salut eternal que la prosperité...*
- Bl. 24r (Abb. 5): *Christliche Lebens Regeln...* Zwei Medaillons mit Dekoration. 24v: *Il est dangereux de vouloir paroistre...* Zwei Texte.
- Bl. 25r: *Wie dem Hoffärtigen unwehrt ist was gering ist...* 25v: *La crainte paresseuse engourdit l'entendement...*
- Bl. 26r: *Zorn und wüten sind Greuel...* Sir. 28.

Ebenfalls aus dem Jahr 1729 stammt eine Handschrift Tochtermanns in etwas größerem Format, seit 1932 in der Rare Book and Manuscript Library der Columbia University, New York (Ms Plimpton 093-1729)⁷. Traditioneller Ledereinband, 32 später numerierte Pergamentblätter, ca. 215×335 mm, einseitig schwarz und farbig beschrieben. Das Manuskript ist in Schrift, Textquellen und Ausgestaltung mit dem zuvor besprochenen eng verwandt; einige Texte bzw. Figuren sind beiden gemeinsam. Infolge des Fehlens der Verso-Alphabete ist der gesamte Charakter hier weniger didaktisch. Auch dieser Band wird in der bestehenden Form als Ganzheit angelegt worden sein.

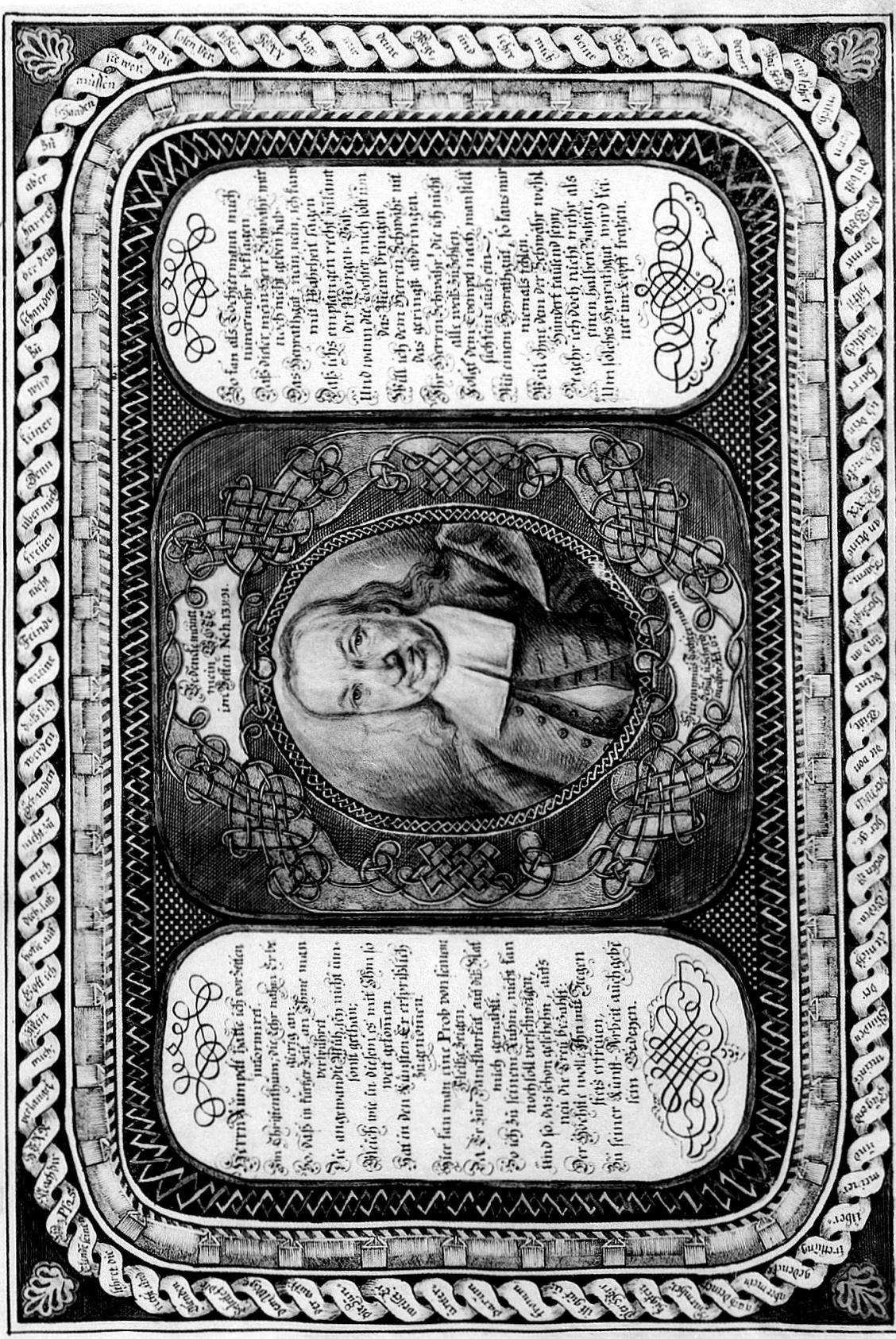
Inhalt:

- Bl. 1: *Insignia Christ.* Der gleiche Text wie Bl. 2 im obigen Band, die Anordnung fast identisch.
- Bl. 2 (Abb. 6): Zentral dominierender Doppeldadler, fast identisch mit dem Titelblatt im obigen Band, *Nihil faciendum est, cui- nos poenitere possit...* 1729 HT.
- Bl. 3: Römisches Zier-Majuskel-Alphabet.
- Bl. 4: *In alle deinem Thun lass dich die Klugheit lencken...* Fraktur mit Initiale.
- Bl. 5: *Bleib fromm und halt dich recht...* Ps. 37. Idem.
- Bl. 6: *An Gottes Seegen Ist alles gelegen...* 24. Febr. 1729. Anordnung mit Medaillons wie Bl. 3 im obigen Band.

- Bl. 7: *Liebes Kind du hast zween Weg...* Mit zwei Tulpen und zwei Figürchen. Hier und in neun weiteren Blättern dieses Bandes ist der Text durch ovale Zierbordüren umrahmt.
- Bl. 8: *Rühme dich nicht dess morgenden Tages...* Prov. 27. Acht Blumen in ovaler Bordüre.
- Bl. 9: *Aber das ist meine Freude...* HT. Ps. 73.
- Bl. 10 (Abb. 7): *Fliehet den Neyd: sagt der alte Lehrer Christostomus...* Mit Trompe-l'œil-Kalenderblatt unten links.
- Bl. 11: *Fortis Deus Dominus...* Ps. 50. Rundes und rechteckiges Medaillon mit lateinischem und deutschem Text, kleine Blumen und Figuren.
- Bl. 12: *Die auf den Herrn hoffen...* Ps. 125 1729 HT.
- Bl. 13: *Es ist ein elend jämmerlich Ding...* Sir. 40.
- Bl. 14, 15: Zier-Majuskeln und -Minuskeln A–Z.
- Bl. 16: *Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser...* Ps. 42 1729 HT. Kleine Vögel und Beigaben.
- Bl. 17: *Gedencke an deinen Schöpffer...* Sal. 12. 1.
- Bl. 18: *Fürsten Herren und Regenten...* Sir. 10. Kleine Vögel und Figuren.
- Bl. 19: *Christus ob Er wol in Göttlicher Gestalt war...* HT 1729.
- Bl. 20: *An der Schul Pforten zu Athen...* In Bl. 20–23 die unteren Linien in kurrent.
- Bl. 21: *Der Anfang unserer Zeitl- Glückseligkeit...* Mit Initiale, kleinem Emblem bildchen und Blumen.
- Bl. 22: *Thue nichts Böses, so widerfähret dir nichts Böses...* Sir. 7. Mit vier Tieren.
- Bl. 23: *Von Alexander Magno lieset man...* Also geht es in der (welt)... HT. Unten kurrent. Mit diversen Beigaben und Trompe-l'œil-Text-Einlage unten links.
- Bl. 24: Lateinisches Alphabet. Figürchen.
- Bl. 25: *Spera in Domino...* Ps. 37. Kleine Insekten.
- Bl. 26: *Se Populus meus audivisset...* 1729 Ps. 83. Mit diversen Beigaben und Trompe-l'œil Kalender-Einlage unten links.
- Bl. 27: *Maximinus accepta legatione nullum omnino laborem fugere solebat...* 1729. Anweisung zu grosser Arbeitsamkeit.
- Bl. 28: *Benedic anima mea domino...* Ps. 103. Voll signiert.
- Bl. 29: Minuskel-Alphabet. HT. Blumen, Vogel.

LEGENDEN ZU DEN FOLGENDEN VIER SEITEN

- 1 New York, Columbia (1754). Blatt 1. 1751.
- 2–5 Sion, Institut universitaire Kurt Bösch.
- 2 Titelblatt. 1729.
- 3 Blatt 6r. 1729.
- 4 Blatt 9r. 1729.
- 5 Blatt 24r. 1729.
- 6–7 New York, Columbia (1729).
- 6 Blatt 2. 1729.
- 7 Blatt 10. 1729.



So san als Tochtermann auch
immermehr beklagen
wird nicht gehen hab
Das Hymnathat, man, man, ich kann
mit Hymnathat sagen
Dals ich empfangen recht zulaut
der Hymnathat, Galt
Und wenn die Tochter auch sehr am
das Hymnathat bringen
Stell ich dem Hymnathat, Schwabe auf
das geringst, andrungen
Für Hymnathat, die ich nicht
alle weiß, ich bin
Sollt dem Hymnathat, nach, man soll
sich sein auch ein
Mit einem Hymnathat, so kann man
niemals tödten
Weil ohne den der Hymnathat, wohl
Hymnathat, tausend seig
wache ich doch nicht mehr, als
einen hohen Tugend
Und solches Hymnathat, wird ka
mit im Kopf frehen.



Herrn Kumpel habe ich verdrin
informirt.
Im Christenthum, die Hymnathat, Er be
wird, in kurzer Zeit, an, Hymnathat, man
verdrin.
Die angemundte, Hymnathat, nicht um
sonst, arthun.
Gleich wie in diesen, es mit Hymnathat, so
weit, gelommen
Sai in den Kumpel, Er, erproblich
Hymnathat.
Hier kan man eine Prob von seinen
Gleich, zeigen.
Da Er für Hymnathat, auf die Hymnathat
nach, gerucht.
So ich in seinen Kumpel, nicht kan
noch, soll, verdrin, an
und so das schon, geloch, an
nen die Hymnathat, be, an
Der Hymnathat, wohl, Hymnathat, Hymnathat
sich, arthun,
In seiner Kunst, Hymnathat, auch, abt
sam, Hymnathat.

Vor schrifft

Deutsch, la
französischer
geschrie
Hieronymo

teinisch, und
Schriften
ben von
Sochtermann

Soli DEO Gloria

Schulmeister

in Augsburg

Augspr
Ordin
Zeitung.
Mit
Röm. Kayserl. Maje
stät Gnad und Eren
heit
Gedruckt und verlegt
durch
Andreas Mascher
bauers sel. Wittib
und Erben.
Num. 61
15. April.
1729.

Bedenck meine

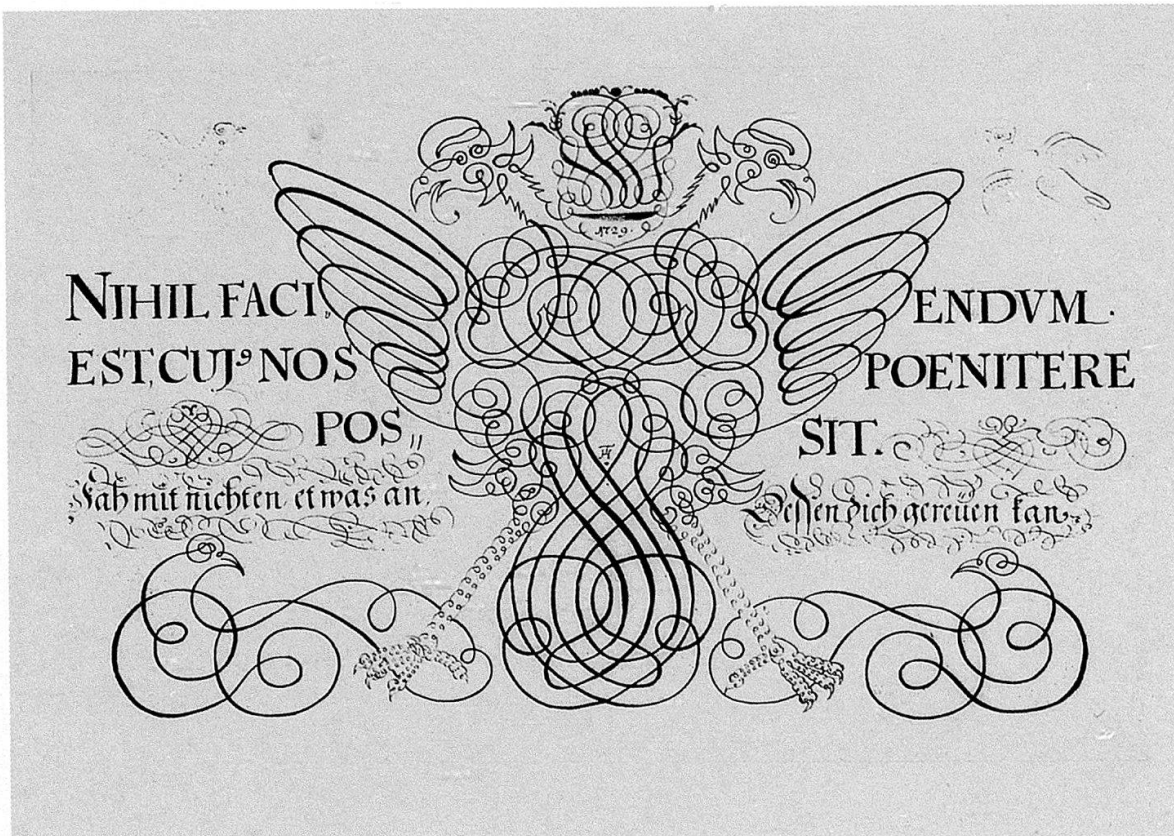
mein Gott im Felsen.

Nehem. XIII. v. 31.

Sose Leute
mercken nicht aufs
Recht, die aber nachdem
Herrn fragen, mercker
auf alles. Spr. Sal: 28. v. 5.



Was du thust, so
so wirst du nimmer,
bedencke das End
mehr Übels thun. Sprach: 7.



6



7

- Bl. 30: *Il n'y a rien de plus dangereux pour le salut éternel que la prospérité...* (wie Bl. 23v oben). Zwei kalligraphische Vögel, zwei Fischer-Figuren.
 Bl. 31: *Retire mon ame de perdition...* Ps. 143: 11, 12. 1729.
 Bl. 32: *Que la parole de Christ habite en vous...* Coloss. 3: 16. HT. Unten mit Trompe-l'œil-Buch.

Das Museum für angewandte Kunst in Frankfurt am Main bewahrt von Hieronymus die kleinste der erhaltenen Pergamenthandschriften⁸, 1732, in einem Ledereinband des 18. Jahrhunderts, Inventar Ms LMZ 52, 1892 aus der lokalen Buchkunst-Sammlung von A. Linel erworben. Klebeband, enthaltend 32 Blatt Pergament, 156×195 mm (einige Blätter geringfügig beschnitten), einseitig in Feder und verschiedenfarbiger Tinte beschrieben und meist mit linearen dekorativen oder zoomorphen Floskeln verziert, gegen Ende drei Blatt auch verso, zwei Blatt signiert, mit Daten 1730–1732. Drei unterschiedliche Gruppen: Schreibvorlagen und einige erbauliche Texte (paginiert b–m, p, q, s–z), lateinische Texte, ein französischer Text, Alphabete (1–7), zeitgenössische kirchengeschichtliche Texte (8–12, recto-verso, außer 10).

Inhalt:

- Bl. b: *Jesu. Lass deins Leidens Pein / Meines Lebens Fürbild seyn*, H. T.
 Bl. c: *An Gottes Seegen, Ist alles gelegen* (wie schon oben). C. D. [*cave Dominum*]. Mit Doppeladler.
 Bl. d: *Grundrichtige Theil- und Stellung der Current Schrift*. Alphabet.
 Bl. e: idem, *Cantzley Schrift*, Minuskeln.
 Bl. f: idem, *Fraktur Schrift*.
 Bl. g: farbiges Alphabet, Fraktur-Minuskeln.
 Bl. h–l: Alphabet, Zier-Majuskeln.
 Bl. m: *Bei den alten Römern ist eine Gewohnheit...*, Kurrent-Text.
 Bl. p: *Alle Werke dess Herrn sind sehr gut...*, Kurrent-Text.
 Bl. q: *Kleinere Cantzley Schrift... wie die junge Bursch zur Arbeit ist gewehnet...* Pythagoras.
 Bl. s: *Mein Kind! Alles wass dir wiederfähret, das leide und sey gedultig...* Sir. 2.
 Bl. t: *Ein Gottsfürchtiger redet alle Zeit das heilsam ist...* Sir. 27.
 Bl. u: *In Friessland zu Groeningen, war ein Mann Namens Johannes Canter...*
 Bl. w: *Blässest du ins Füncklein so wird ein gross Feuer daraus...*
 Bl. x (Abb. 8): *Müssiggang ist aller Laster Anfang...*

- Bl. y: *Beati immaculati in via, qui ambulant in lege Domini...* Ps. 110.
 Bl. z: *Sapientia humilitati exaltabit...* Sir. XI: 1. 1.
 Bl. 1 (Abb. 9). *Diligam te Domine...* Hieronymus *Tochterman Augsp.* d. 2. April Anno 1732, mit humoristischer Namensanspielung⁹.
 Bl. 2. *Ad te Domine levavi animam meam...* Ps. XXV. 5.
 Bl. 3–6. Alphabete: Majuskeln, Fraktur-Minuskeln (mit Einlage *Jesus hilft* in Gold), monochrome Zier-Majuskeln.
 Bl. 7. *Il n'y a rien de plus dangereux pour le salut éternel...* (wie schon oben).
 Bl. 8. Bericht über das Augsburger Luther-Fest vom 31. Okt. 1717 (gewiss 1730 geschrieben).
 Bl. 9. Bericht über das Augsburger Luther-Fest vom 25. Juni 1730.
 Bl. 10. *Verzeichnis der Herren Predigern in Augsburg* 1730.
 Bl. 11. *Copia* eines kirchlichen Empfehlungsschreibens vom 29. Dez. 1731.
 Bl. 12. *Copia* zweier salzburgischer gedruckter Pässe von 1731 und 1732, mit gemalten Figuren eines Bauernpaares.

Das graphische Kabinett der Kunstsammlungen der Stadt Augsburg bewahrt von Hieronymus Tochtermann an die vierzig Einzelblätter aus Pergament, in farbiger Feder-Technik, mit deutschen Texten, aufgelöst aus zwei ehemaligen Bänden:

Band von 1731: 16 Blatt, mehrheitlich ca. 150×185 mm, Altbesitz. Auswahl:

- Vorschrift teutsch, lateinisch und französischer Schriften...* Hieronymo Genero (lateinisch für Tochtermann).
Schönheit ist zweyerley...
Was mit Gott angefangen Muss ein gutes End erlangen HT, Bild 145×196 mm. Der Doppeladler eng verwandt mit dem Titelbild des Bösch-Bandes.
 Vier Blatt Jahreszeiten mit Figuren-Vignetten. 150×190 mm. Winter französisch und deutsch, Herbst lateinisch und deutsch, Psalm 25.

Band von 1740: 23 Blatt, mehrheitlich 253×330 mm, zwei doppelseitig beschrieben, mehrere 1740 datiert. Vor 1939 aus dem Besitz des 1939 verstorbenen Mainzer Historikers Prof. Heinrich Schrohe erworben¹⁰. Auswahl, wovon eines der ausführlichsten Blätter hier abgebildet ist:

- Unterschiedliche Vorschriften...*
Benjamin von Tyro, ein gelehrter Rabbi. Nur schwarz.
Fürchte Gott...

Holz- u. Allmosen-Austheilung. 4 Seiten.

Timor Domini...

Das Werk lobet den Meister... 1740, 26. Feb.

Es war einem Wolfen ein Bein in dem Halsse stecken geblieben... HT. 251×334 mm. Moralisierende Texte aus der Welt der Fabeln gehören zu den beliebtesten Themen der Schreibkunst.

Feronus eines vornehmen Herrn Hofmahler... HT. 250×335 mm. Der Text ist eine Ermahnung zur Bezahlung des Malers. Laut einer späteren handschriftlichen Notiz sollen die Figürchen des Malers, Bestellers, und der Patientia von der Hand des anderweitig unbekannten Augsburger «Freihandmaler» Abraham Kugler stammen. Unten zwei grössere Vignetten derselben Hand von 1732.

(Abb. 10) *Immer stiller! Immer stiller! Lass o stilles Lamm mich seyn...*, Paraphrase von Psalm 62 und Tobit 3. 329×249 mm. In schwarz, braun, rot und gelb, mit grosser Initiale I und marginalem Majuskel-Minuskel-Alphabet.

Archimedes ein Kunstredner...

Hillario einem Liebhaber der Tugend... eine nur hier vorkommende Quelle, mit grosser Initiale.

Mensch! erwege doch und mercke..., in zwei Kolonnen.

Plutarchus..., mit verflochtener Bandinschrift.

Lobgedichte auf gutes Essen und guten Wein.

Glückwunschgedicht von 26 September 1740 zur Hochzeit Stemmer-Schmid in Augsburg. 4 Seiten, 304×180 mm. (Aus anderem Besitz stammend?)

Die Staats- und Stadtbibliothek Augsburg bewahrt von Hieronymus Tochtermann drei Manuskript-Bände. Der erste, 4° Cod. Aug. 272, mit Daten 1731–1733, ist ein zeitgenössischer Lederband, 254×335 mm, 30 Blatt Pergament, 236×316 mm, einseitig in Feder und verschiedenfarbiger Tinte beschrieben, mehrere signiert. Erworben 1985 von Willi Beck, Miltenberg am Main (der ihn seit 1961 besaß).

Auswahl:

Titelblatt: *Vorschrift Teutsch, lateinisch, u. französischer Schrifften geschrieben von Hieronymo Tochtermann Bürger und Schulhalter in Augspurg 1731.*

Bl. 6: *Das weiss ich fürwahr, wer Gott dienet...*, dazu in kurrent *Herr, wenn ich nur dich habe...* Ps. 73. Voll signiert 1733. Vögel und Fische in Schnörkelfaktur.

Bl. 7–10: Alphabet in Zier-Majuskeln. gr: *I K L M Christianus...* (die Welt als von Gott geschriebenes Buch gedeutet, in welcher der Schreibmeister ein lauterer Buchstabe sein will). Die Bild-Vignette zeigt eine Kirche und einen

Mann mit Buch *Fürchte Gott und halte Seine Gebott* vor einer Frau mit Kelch (Abb. S. 11). Dieses Bildchen und dasjenige von Bl. 16 scheinen von derselben Hand zu sein wie im obgenannten Blatt des Augsburger Museums, das heisst von Abraham Kugler.

Bl. 12: *...zu finden bey Hieronymus Tochtermann zu Augspurg in der Langengasse.*

Bl. 13–16: Jahreszeiten. (Bl. 16: Abb. 13): *Ich will den Herren loben allezeit... Des Winters Lust und Unlust...* Vignetten (wie Bl. 9.): Ehepaar am Kamin; Schlittschuhlaufen.

Bl. 17: Vier Elemente.

Bl. 18: Kalender.

Bl. 19–21: Monate.

Bl. 22: Uhr, 12 Apostel.

Bl. 23: 1731.

Bl. 25–27, 29: Lateinisch, Psalmen.

Bl. 28: 1732. *Il n'y a rien de plus dangereux pour le salut eternel...* (wie schon oben).

Bl. 30: Deutsch. Anno 1733. 12 May mit Gottes Hilfe geendigt. Signiert.

Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, 4° Cod. HV 29, von 1739. Pappband, 9 Blatt Pergament, ca. 235×320 mm, Feder, farbig, nur einseitig. 1910 aus dem Historischen Verein für Schwaben, dort seit 1867 nachweislich.

Auswahl:

Titelblatt: *Unterschiedliche teutsch und lateinische Vorschriften, geschrieben von Hieronymo Tochtermann, Mägdlen-Schulhalter, in Augspurg... An Gottes Seegen Ist alles gelegen... Anno 1739 Augusta Vindellicorum HT*, mit Trompe-l'œil-Kalenderblatt.

Bl. 4: *Eleasar ein gelehrter Rabbi...*

Bl. 5: *Fliehet das arge Laster den Neyd...* HT 1739. Im Innern der Buchstaben Psalm 73. Oben Fraktur, unten Kurrente.

Bl. 6: Verflochtene Bandinschrift aus Sirach I.

Bl. 7 (Abb. 14): *Das ABC man hier im Verse lesen kan, Geschrieben und erdacht von einem Tochtermann...*

Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, 4° Cod. HV 55. Kalender-Manuskript von 1747 in Pergamenteinband, 19 Blatt Pergament, 201×165 mm, beidseitig in Feder, farbig, mit Gold, kleine Vignetten nur für die Monate. Dieses Manuskript ist besonders reichhaltig, mit unterschiedlichen geometrischen Rahmen für jede Seite. 1910 aus dem Historischen Verein für Schwaben, dort seit 1867 nachweislich.

Auswahl:

Titelblatt: *HochEdelgebohrner Hochweiser und gnädiger Herr, Hoher Patron! Herr Johannes von Stetten Rat von Kaiser Karl 7... Dankesbezeugung*¹¹.

Bl. 1v: *Anno 1747 Hieronymus Tochtermann deutscher Schulhalter.*

Bl. 2r: *Neuer und allgemeiner Hand-Calender auf das Jahr... 1747.*

Bl. 2v: *Wohlgemeinter Rath aufs Aderlassen...*

Bl. 3r und 19v: Tochtermann genannt als 62jährig und ohne Brille arbeitend.

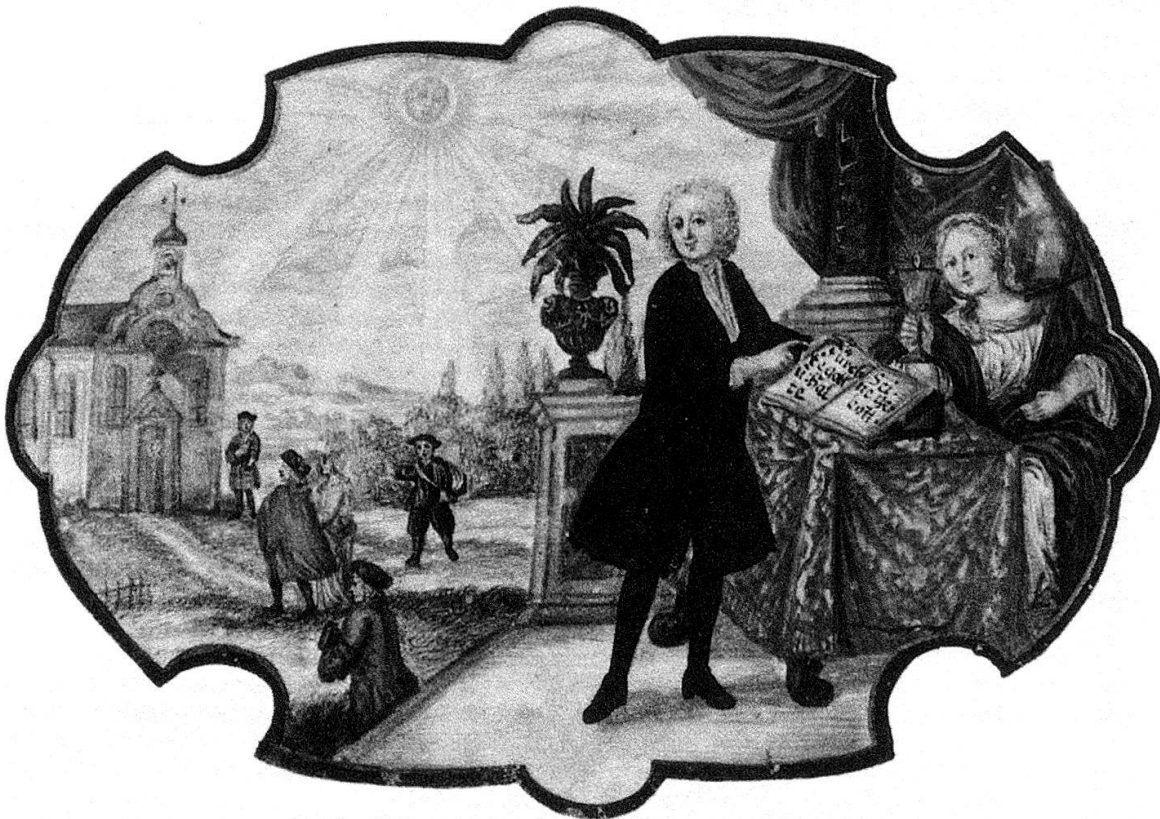
Bl. 4v–6v: *Lust und Unlust der vier Jahres-Zeiten...*

Bl. 7–18v: Monatskalender. Bl. 12v, Juni (Abb. 15): *Nun der güldne Sonnen-Wagen... Wie der Krebs zurücke weicht, Dessen Zeichen Sie bestreicht.*

Die späteste, im Format größte und in jeder Hinsicht bedeutendste Handschrift Tochtermanns, aus den frühen 1750er Jahren, befindet sich in der Rare Book and Manuscript Library der Columbia University, New York (Ms Plimpton 093-1754). Ledereinband, 20 später numerierte Pergamentblätter mit 30 Schriftseiten, ca. 344 × 488 mm, schwarz und farbig beschrieben¹². Mehrere signiert, Bl. 1 (Bildnis des 67jähri-

gen Autors) und 9 (Biographie) datierbar 1751, Bl. 2 und 5 datiert 1751, Bl. 17 datiert 1753, das letzte 1754.

Während die bisher besprochenen Werke von 1729 bis 1739 keine stilistische Entwicklung erkennen lassen, ist in diesem, in einer Spanne von vier Jahren ausgeführten Band eine deutliche Wandlung feststellbar. Jedes Blatt wird unsäglich kompliziert, das große Format erlaubt die Aufteilung jeder Seite in mehrere, bisweilen Dutzende von Schrift- und Dekorationskompartimenten, die im einzelnen oft miniaturhaft ausgearbeitet sind. An die zwanzig Seiten haben teppichartig füllende, variierte, geometrische Rahmenmotive, oft mit engmaschigen Kreuzschraffuren, wobei jeder Seite ein eigenes Dekorationsschema eignet. Verschlungene Rahmenbänder sind mit Texten versehen. Blatt 13 ist der extremste Fall einer ornamental gewundenen, praktisch unlesbar gewordenen Inschrift. Die Hand des alternden Meisters bleibt sicher.



Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek. Cod. Aug. 272. Blatt 9. 1731–33. Detail (Vignette).

Obwohl alle verschiedenen Schriftarten vorkommen und didaktisch vorgeführt werden, ist dieser Band nicht mehr ein traditionelles Schreibmusterbuch, sondern ein persönliches Spätwerk eines eigenwilligen Schöpfers, in seiner dekorativen Ausfertigung weit entfernt von der Reinheit der Musterbücher früherer Zeiten. Der Gestaltungswille grenzt an Obsession. Das Ergebnis ist nicht mehr stilistisch einzuordnen und kann ebenso an gewisse mittelalterliche Illuminationen und Metallwerke erinnern.

Einige Textquellen sind die von Tochtermann schon früher bevorzugten – Jesus Sirach und die Psalmen. Neu kommen dazu: der Brief des Jakobus sowie erbauliche Geschichten und moralisch-religiöse Betrachtungen, die um das Thema der Jugend und der Erziehung im Geiste der Religion kreisen. Das Bildnis des Titelblattes, die Selbstbiographie und einige weitere Texte haben persönlichen Charakter. Die letzten, spätesten Seiten befassen sich bekennnishaft mit dem Tod. In zwei Fällen haben recto und verso eine ähnliche Bildanlage, in vier Fällen ebenso die sich gegenüberliegenden verso und recto (2v–3, 7v–8, 12v–13, und besonders 18v–19).

Inhalt:

- Bl. 1 (Abb. 1): In der Mitte Bildnis *Hieronymus Tochtermann, Schul- u. Schreibmeister, Aet. 67*, darüber *Gedencke meiner mein GOTT im Besten. Neh. 13.v.31*. Links Dank an den Porträtisten, seinen früheren Religionsschüler Herrn Rumpelt, der Tochtermann aus Dankbarkeit malte, rechts humoristische Inschrift auf Tochtermanns Heirats-Mitgift. Im verschlungenen Rahmenband der Psalm 25. Rumpelt, von dem sonst keine Werke bekannt sind, ist Johann Andreas Romul, genannt Rumpelt, dokumentiert als Schüler der Wiener Akademie (Martin van Meytens), tätig in Nördlingen, Regensburg 1755 und Augsburg.
- Bl. 2: Drei Medaillons, in der Mitte *Formular Buch von allerhand... Zier Schriften... in Manglung mündlicher Unterweisung zu gebrauchen... 1751*, voll signiert vom 67jährigen Autor, links *gemeine Fraktur*, rechts *gemeine Fraktur Versalier*.
- Bl. 2v: Doppeladler mit humanistisch-zeitgenössischer Inschrift bezüglich Hoffnung auf kaiserlichen Frieden in Europa *Magna Deo Cantat*

Caesar pax... Voll signiert, mit verschlüsselterm Datum (beide Verse ergeben je 1746).

- Bl. 3: 1751. Doppeladler, zwei Pinienzapfen, Alphabete. Signiert.
- Bl. 3v: Drei Texte übereinander, Mitte als Breit-Rhomboid. *Was du thust so bedenke das Ende. Sir. 7. Ps. 110*.
- Bl. 4: *Augsburg ist eine grosse überaus schöne freye Reichs Stadt...* Alphabet.
- Bl. 5: *Bey den alten Römern ist eine Gewohnheit gewesen, dass die Rathsherren...*, nach Aulus Gellius. 1751 (wie oben, Frankfurt 1732, Bl. m). Anweisung an die Jugend zur Verschwiegenheit.
- Bl. 6: *So lächerlich die jetzt erzählte Historia ist, so bedenklich ist folgende...* Eine absichtlich verschleierte Begebenheit von 1707 mit einem unehelichen Kind von Tochtermann.
- Bl. 6v: *Nun folget eine andere Erzählung, die ebenfalls bedenklich anbey aber auch lächerlich...* Die tragikomische Geschichte einer Krankheit Tochtermanns im Winter 1744, wobei er bereits als tot ausgesagt und Sterbelieder gesungen wurden.
- Bl. 7: *Chrisillus war ein Bürger in einer benamnten Stadt...* Aufforderung zur Bezahlung des Schulgeldes. Voll signiert *A. V.* (Augusta Vindelicorum, Augsburg).
- Bl. 7v: *Die Schlangen haben allen ihren Gift im Schwanze...* *Iac. 3:8*. Anklage gegen falsche Zungen.
- Bl. 8: *Die Zunge ist 1 edel Glied am Menschen...* *Iac. 1:8, 9*. Lob der guten Rede.
- Bl. 9: *Als man gezehlet hat sechzehn hundert Jahre...* Selbstbiographie Tochtermanns in Versen (Text siehe oben; muss 1751 sein).
- Bl. 9v: *Cyprianus, der alte Lehrer, hat pflegen zu sagen...* Anweisung zu tugendhafter Erziehung durch Präzeptoren. Mit Bezug auf Plutarch und Paulus Aemilius.
- Bl. 10: *In Griechenland zu Athen an der Schulporten...* (ähnlich wie Columbia 1729, Bl. 20). Ermahnung der Präzeptoren für ein nützliches Studium. Alphabete.
- Bl. 11: Sechs kleine Medaillons. *Anweisung zu den unterschiedlich lateinischen Schriften...* Signiert. Mit zynischer Aussage, dass Geld, Gut und schöne Weiber derzeit mehr wert seien als gute Schreiber.
- Bl. 12: Alphabete mit Kurztexten. *Wer etwas kan den hält man werth, der Ungeschickt wird nicht begehrt.*
- Bl. 12v: *Gottes Stunde... hat gleichsam IV Viertel...* Mit 12 Text-Kartuschen. Vertrauen auf Gott.
- Bl. 13 (Abb. 11): Verschlungenes Rahmenband wie Bl. 1 mit Ps. 103, im Innern eine feine, kompliziert verschlungene Schrift mit Ps. 119, in der Mitte Lese-Vorschrift *NB. Dieser Schrift-Zug ist abgetheilt...*
- Bl. 13v (Abb. 12): *Befehl dem Herren deine Wege...* und 13 kleine Text-Kartuschen.

- Bl. 14: *Kommet her Kinder höret mir zu... Ps. 34:12.* Und lateinische Übersetzung.
- Bl. 15: *Lustig zu lesen folgende Begebenheit...* Text meist kursiv. Geschichte einer Bauerntochter. Links *Von der Schönheit und In Cypro... wohnte... Arisippus...*
- Bl. 16: *Von einem alten unbesonnenen Fürsten Bedienten...* Voll signiert. Text meist kursiv.
- Bl. 17: *Sey fromm gerecht, und schlecht, gedultig und verschwiegen...* signiert Anno 1753 seines anjezo krancken Alters...
- Bl. 18: *Gehet ein durch die enge Pforte... Matth. VII. 13. 14.* der schmale und der breite Weg. Dazu 24 kleine Text-Kartuschen.
- Bl. 18v: Zentrale Kreuz-Inschrift und vier Medaillons. Todesbetrachtungen.
- Bl. 19: Zentrales rosenumkränzt Herz mit *Beati immaculati in via qui ambulant... Ps. 119*, und vier Medaillons.
- Bl. 19v: *Richtiges Testament eines frommen und recht-schaffnen Christen...*, und zwölf numerierte Kartuschen mit Passions-Meditationen.
- Bl. 20: Majuskel-Alphabet.
- Bl. 21v: *Die Grabschrift. Ums Geld ist heute alles feil... Hieronymus Tochtermann. Anno 1754. d. 8. Fbru.* Oben: *Der alte Tochtermann; will nun nicht mehr begehren Als dass der liebe Gott ihm gnädig möcht bescheren... dass er einst mit Freud geh in den Himmel ein.*

Weitere Werke Tochtermanns scheinen nicht erhalten zu sein, werden aber in handschriftlichen Notizen in der Augsburger Graphischen Sammlung erwähnt:

Manuskripte:

1. Am ausführlichsten beschrieben ist im Katalog 49 [1932] von Martin Breslauer, Berlin, Nr. 832, *Vorschrift deutsch, lateinisch u. Französischer Schriften, geschrieben und gemahlt von Hieronymo Tochtermann, Schulhalter in Augspurg, 1729-1731*, 235×345 mm, 21 Blatt Pergament, einseitig mit verschiedenfarbigen Tinten beschrieben, Ränder und Zwischenräume mit reichen ornamentalen Verzierungen und vielfachem figürlichen Schmuck, ausgestaltet mit Eichhörnchen, Vögeln, Blumen, grotesken Köpfen, Genreszenen, eingerahmt von verschlungenem Linienwerk. Man muß sich dieses Werk in der Art der zwei oben beschriebenen Bände von 1729 vorstellen, mit keinem der beiden es anscheinend identisch ist.
2. Im Handelskatalog 145 von L. Rosenthal, München, o.J. (erste Hälfte 20. Jh.), Nr. 518: *Etliche Vorschriften geschrieben u. Gemahlt*. 8 Blatt Pergament, 1732.
3. Lieb (1977) zitiert ein handschriftliches Schreibbüchlein ehemals bei P. Landauer, Augsburg.

Stiche:

1. Doede, 1958, zitiert unter Nr. 137 fünf Blatt Kupferstiche 8°, gestochen von Tobias Conrad Lotter in Augsburg¹³, sowie eine weitere Folge von sechs Stichen.
2. Lieb (1977) zitiert acht Blatt Kupferstiche *Anweisungen zu Fraktur-, Current- und Kanzleischriften* herausgegeben von Jeremias Wolff, später Joh. Georg Hertel, Augsburg.

Von Hieronymus Tochtermann ist heute laut vorangehendem Verzeichnis die ansehnliche Zahl von annähernd 300 Schriftseiten, verteilt auf zwölf Bände, bekannt oder zumindest dokumentiert. Sie stammen aus den Jahren 1729-1733, 1739, 1740, 1747, 1751, 1753, 1754. Dazu kommen 11 bis 19 undatierte Stiche. Die meisten Werke wurden a priori als kohärente Bücher angelegt, andere sind auf Bestellung angefertigte Gelegenheitsarbeiten und Einzelblätter. Von Gruppe zu Gruppe sind einige Typen erkennbar. Die Ausführung ist durchweg von großer Sorgfalt, die Spannweite der Erfindung mit Ausnahme der letzten Handschrift von 1751/54 eher beschränkt. Es geht anfänglich weitgehend in Anlehnung an Druckschriften um seitenfüllende Texte mit großen, ornamental gestalteten Versalien. Bildhafte Ausschmückung mit kleinen Figuren, Tieren und Pflanzen, wie sie den Hauptreiz vieler kalligrapher Werke ausmacht, nimmt bei Tochtermann einen bescheidenen Raum ein. Die seltenen narrativen, farbigen Vignetten vertraut er eigens einem Spezialisten an – als Name überliefert ist der Augsburger «Freihandmaler» Abraham Kugler. Vielfach kommen andererseits Zierornamente figürlicher und abstrakter Art vor, die aus einem einzigen Federzug bestehen (zu deren frühesten Beispielen das Schreibbuch von Giambattista und Francesco Pisani, Genua 1640, gehört). Kennzeichnend für die Praxis der Schreibbücher ist die häufige Wiederholung gewisser Texte und graphischer Anordnungen.

Die größte Konzentration der erhaltenen Werke von Tochtermann fällt in den Zeitraum von 1729 bis 1733, seine späten Vier-

zigerjahre. Man wird annehmen dürfen, daß er gut zwei Jahrzehnte früher zu arbeiten begann. Spätere Werke sind bis 1754 gesichert, was die Vermutung zuläßt, daß uns ein großer Teil, wenn nicht gar die Mehrheit seines Schaffens unbekannt ist. Typisch für viele deutsche Schreibbücher ist eine Zugabe humorvollen Eigenlobes im Text, zum Teil diskret in die Verzierungen eingeflochten. Tochtermann gibt sich in vielen Andeutungen, beispielsweise in Wortspielen über seinen Namen, als skurriler Charakter zu erkennen, fallweise komisch, ironisch, zynisch. Als Erzieher liegt ihm die Jugend am Herzen, er klagt über die zerfallende Moral, den Materialismus, die Ungunst der Zeit, die Kargheit seiner Besteller, immer jedoch betont er sein festes Vertrauen auf die Religion.

Kalligraphie ist eine stark traditionsgebundene Kunst. Tochtermann fügt sich letztlich erkennbar der Nachfolge des Nürnbergers Johann Neudörffer (1497–1563) ein, des eigentlichen Begründers der deutschen Schreibkunst. Um nur ein weiteres Bindeglied zu nennen, stehen seine Werke in mancher Hinsicht, doch ohne eine direkte Abhängigkeit, einer meisterhaften Handschrift von 1628 sehr nahe, verfaßt von einem weiter unbekannten Christoph Böhme aus Lübeck, ohne deren Reichhaltigkeit in vollem Umfang gleichzukommen¹⁴. Ein Blick auf die holländische Schule zeigt uns einen Bereich, mit welchem Augsburg nichts gemeinsam hat. Den künstlerischen Höhepunkt kalligraphischer Virtuosität diesseits der Alpen bilden die gestochenen Schreibbücher des in Rotterdam wirkenden Jan van de Velde d. Ä. (1568–1623), u. a. *Deliciae variorum insigniumque scripturarum*, 1605, und insbesondere *Spiegel der schrijfkunst*, 1605, sowie des in Amsterdam tätigen Cornelis Boissens (1568–Leiden 1635), u. a. *Gramatographices...*, 1605, und *Promptuarium variorum scripturarum*, o. J.

In der Sammlung Kurt Bösch befindet sich außer dem genannten Band von Hieronymus

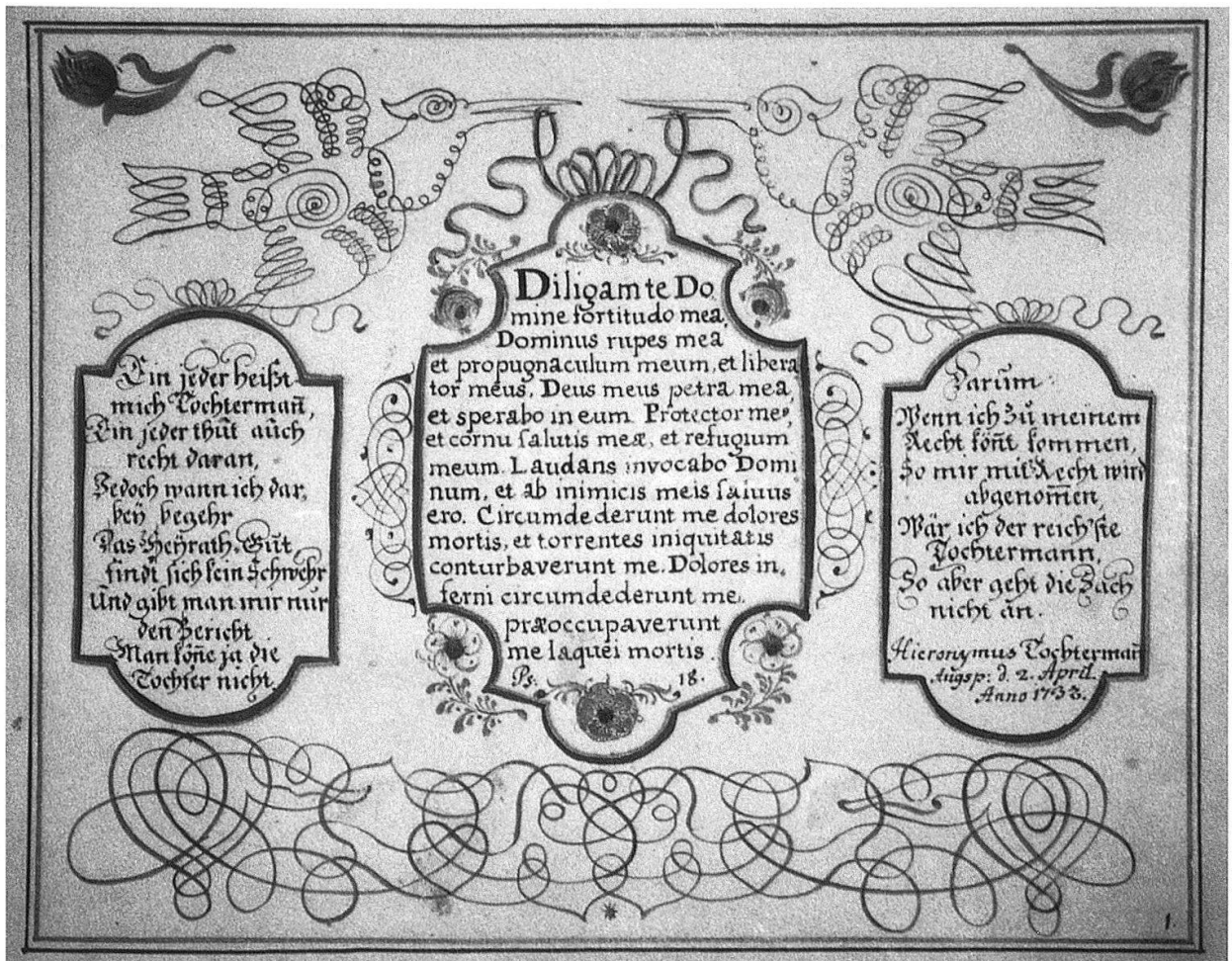
Tochtermann ein einfacheres, anonymes, um wenig größeres deutsches Kalligraphie-Manuskript sehr verwandter Art auf Papier, 28 Seiten, beidseitig in Feder mit schwarzer Tinte beschrieben, mit folgendem Titel: *Der Herr verleihe, daß alle die so diese Vorschrift brauchen, nicht nur daraus erlernen, recht zu schreiben, sondern auch diese heilige, und Herrliche Wort, auf eine Gottselige weise, in daß Hertz zu fassen, und Ihr Leben und Wandel, darnach einrichten*. Alle etwa zehnzeiligen Texte stammen aus dem Alten Testament und den Apokryphen (Sprüche Salomons, Psalmen, Jesus Sirach, Tobias), ein einziges Zitat aus dem Neuen Testament, Epheser-Brief 6: *Ehre Vater und Mutter... Forchte den Herren... Komet her Kinder... Mein Sohn höre meine Wort...* Der Seitenaufbau ist fast durchweg der gleiche, bestehend aus einer großen Zier-Versalie, die erste Zeile rückseitig große Majuskeln, vorderseitig große Minuskeln, die zweite Zeile etwas kleinere Fraktur, die dritte noch etwas kleiner, meist Fraktur, der Rest kleiner, in deutscher Kurrentschrift, am unteren Rand oft noch Alphabet oder Ziffern. Die beiden letzten Seiten enthalten Alphabete diverser Schriften, einschließlich römisch. Die Schriftqualität dieses Musterbuches ist weniger herausragend als die Werke des Hieronymus Tochtermann, steht ihnen jedoch sehr nahe; es könnte sich um eine Schülerarbeit handeln, möglicherweise von seinem Sohn Tobias.

LEGENDEN ZU DEN FOLGENDEN ACHT SEITEN

- 8–9 *Frankfurt, Museum für angewandte Kunst.*
- 8 *Blatt x. (1730–)1732.*
- 9 *Blatt 1. 1732.*
- 10 *Augsburg, Kunstsammlungen der Stadt. 1740.*
- 11–12 *New York, Columbia (1754).*
- 11 *Blatt 13r. 1751(–53).*
- 12 *Blatt 13v. 1751(–53).*
- 13–15 *Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek.*
- 13 *Cod. Aug. 272. Blatt 16. 1731–33.*
- 14 *Cod. HV29. Blatt 7. 1739.*
- 15 *Cod. HV55. Blatt 12v. 1747.*



8



9

PS. LXII.

Meine Seele ist still
zu Gott, der
mir hilft.

Immer
stiller!

Immer stiller!

Das stille Sam
mich seyn,

Still im Leiden, still in Freuden

Immer in der Still hinein.

Wenig Wort und viele Kraft.

Und ein still und sanftes Wesen.

Mehr im Wandel, als in Wort, schäme
nem Schmuck erleser.

Das weiß ich aber furwahr,

Wer Gott dienet, der wird auch der Anfechtung getrü-
bet, und aus der Grubal erlöst, und nach der Buhigung findet er
Gnade. Denn du hast nicht Willt art unserm Verderben. Denn nach
dem Linspitter lästest du die Sonne wieder scheinen, und nach dem Ge-
hen und Wenden, überschuttest du uns mit Freuden. Tob. III. 17. 22 & 23

A b c d e f f g h i k l l
m n o p q r s s t t u v w x y z



Pl. 103

NB Dieser Schriftzug ist abgetheilt, fängt an gleich oben in der grünen
Auszeichnung, bey N. 1. und gehet auf die Heffte dieses Buchs, in der Schlange weiß, bis
man wieder zum Anfang kommt, das ist vom Anfang des 14. Buchs, bis 32. 1ten Vers.
Der andere Theil fängt an, wann das Buch um geschriben wird, auch oben in der rothen Aus-
zeichnung, und fängt an mit dem 32. 1ten Vers, von dem Malchens bis 88. 1ten Vers.

In jeder hat mich Tochtermann,
So thut auch jeder was daran.
Wann aber ich davor frage
Das thut er nicht, hat sich kein Schwan.
Und sagt man mir recht ins Gesicht,
Ich hab zu fordern solches nicht.

Ich darf nicht fragen, warum das!
Man mach' daraus nur einen Spas.
Und sprich: Man wolle die Tochter fragen,
Ob sie nicht hab ein zu verfluchen;
Dann geh die Sach' er, d. absch' her,
Ich darf nie lägen, Man hat Schwan.

So giengs mit Herrn von Schwanen,
Der mich Jahr' auch empfohlen son.
Und mit der Frau und Guts erwilt,
Nach leben Tochtermann nicht hielt,
Doch da es kam zum letzten Sterben,
Dacht ich als Tochterman nicht erben.

46

Ich will dem Herrn

ren loben allezeit, sein Lob soll mimer

darin meinem Munde seyn. Meine Seele soll sich rühmen des Herrn, daß
 die Glenden hören, und sich freuen. Preislet mit mir den Herrn, und laßt uns
 mit einander seinen Namen erheben. Da ich den Herrn suchet, antwortet Er
 mir, und erreicht mich aus aller meirster Forcht. Welche ihn anse-
 hen und anlauffen, de- rer Angesicht wird nicht zu schänden. Da
 dieser Klender rief, höret der Herr, und halff ihm aus allen
 Nothen.

Des Winters Lust. und Anlust.

Der Graße Winter nabt herzu
 Und bringt den Feld und Menschen Ruh.
 Der Erden Schnee gleicht einem Schleyer.
 Der halt verhältet ihre Macht.
 Der reine Luft, die lange Nacht.
 Verfügt man fehrlich bey dem Feuer.
 So mangelt auch der Winters-Zeit
 Noch Kurzweil, noch Ergößlichkeit.



Der Winter, als der Winde Herr.
 Bringt allen Unlust und Beschwern.
 Es starrt das Eis vom Lüft beschmogen.
 Es schlaffet gleichsam die Natur.
 Der Schnee verhältet ihre Spur.
 Und hat das Klagleid angezogen.
 So findet sich bey dieser Zeit
 Gar wenig Lust, viel Traurigkeit.



13

7

Das ABC man hier im Verse lesen kan.

Wie geschrieben und erdacht von einem Dochtermann.

Auf die Buchstaben ABC
 Folgt ordentlicherweis das D
 Buch E und F dann G und H,
 Und also bald das I und K.
 Nach diesen kommen L und M,
 Die andre helfft man auch vernehm.
 Das N und O samt P und Q
 Siehn hier nebst R S T und U,
 Noch 2 mal 2 das W und X
 Das Y und Z, sonst nir.

NB. Wer hier nit tadelt, tadelt wohl.
 Zuweilen nit, nichts, heißen soll.

Den Rest vieler
 hen findet
 am letzten

Buchsta-
 man
 Plat.

Woll allein

die Ehre

14

26. Sonntag	Von der Pharisäer Gerecht. Mats.	Elogius
Montag	25 Trinitat.	lieblich schön
Dienstag	26 Joh. Pau.	starker
Mittwoch	27 7. Schläfer	Donner Wind
Donnerst	28 Josua	4. u. 14. m. n
Freitag	29 Petr. Paul.	
	30 Pauli Ged.	

Die sommerliche Wärme nimmet zu, wird aber jeduweilen mit fruchtbaren Regen gemässigt.

Das letzte Viertel ist den 29. Jun. um 4. u. 14. min. n. Es dürfte mehr trübe u. regnerische als helle und trockene Tage geben.

In diesem Monat nimm der Tag noch zu, bis den 21. hin, also daß er über 16. St. lang ist, die Nacht aber nur gar 8. St.



Tobias scheint aufgrund des Zusatzes «Junior», als welcher er sich bezeichnet, der Sohn des Hieronymus gewesen zu sein, mit dem ihn die ältere Literatur öfters verwechselt. Das graphische Kabinett der Städtischen Kunstsammlungen Augsburg bewahrt von ihm ein handschriftliches Schreibbuch: *Tobias Tochtermann, Junior Schreib- und Lehrmeister, in Augspurg... 1747*. Pappband, 46 Seiten Papier, 223×285 mm, einseitig beschrieben, jede Seite mit Gold-einfassung. Deutsche Texte, außer den beiden letzten Seiten. Auswahl: *Benjamin von Tyro, ein gelehrter Rabbi...* Andere Seiten mit moralischen Exempla von *Pompeius, Thales, Valerius, Chrisillus, Antigonus von Macedonien, Leon von Bisantz des Platonis Zuhörer*, also eine durchaus traditionelle, letztlich meist auf Valerius Maximus zurückgehende Auswahl.

Die Staats- und Stadtbibliothek Augsburg bewahrt das umfangreichste Schreibmanuskript von Tobias Tochtermann, Signatur 4° Cod. HV 30: Pappband, 100 Seiten Papier, 222×272 mm, beidseitig beschrieben, deutsch, lateinisch, französisch und *neueste Facon große und kleine Versal-Schriften... von Tobias Tochtermann... Schreibmeister und Evangel. Knaben-Schulhalter. In Augspurg 1761*. Jede Seite mit farbigem Rahmen und Randlinie, ohne Bilder. Versalien, Kurrent-, Kanzlei- und Frakturschrift für moralisierende Texte üblicher Art: *Archimedes, Benjamin von Tyro, Chrisillus, Kaiser Sigismund, Feronus, Eleasar...*

Inhalt:

- S. 1–19: Einleitung, Alphabet.
- S. 20–68: alphabetisch auf dem recto eine seitenfüllende Initiale, auf deren verso ein entsprechender Text.
- S. 69–100: weitere erbauliche Texte, Kalender, Alphabete, S. 92–98 lateinisch, 99–100 französisch (*De la Fourmi, De l'Abeille*).

Nur aus einem handschriftlichen Zitat von 1956 bekannt ist ein größerer Band von 50 Seiten Papier. 1741/51. Marmorierter Pappband, 288×470 mm. Ehemals Be-

sitz Norbert Breitsameter, Baindlkirch bei Mering. Einseitig in Feder und schwarzer Tinte bemalt, aquarelliert, Rahmenleisten in Gold. Titelblatt: *Schreib Schul welche allerley Teutsche Current-Cantzley-Fraktur, wie auch Lateinische und Französische auserlesne gemahlte und ungemahlte Schrifften mit ihren Fundamenten und grosse Versalien in vielen Tugend-Lehren vorgestellt, mit 58 Mödel und unterschiedene Schrift-Zügen, und mancherley Zug-Vöglen, samt gemahlte und gezeichnete Blum-Wercken gezierte, zu fleißiger Übung und großen Nutzen eines Schreib-Begierigen, verfasset und zusammen geschrieben, von Tobias Tochtermann, Schreib- und Lehrmeister, in Augspurg Anno, 1751*. Bl. 2: Vorrede an einen «Herr Patron». Bl. 3: Reichsadler mit Chronostichen auf 1741, 1745 (Kaiserkrönung Franz I. Stephan), 1751. Bl. 6: Gedicht *Jedermanns Tochtermann*. – Idem, gleicher Besitzer: Kalender 4°, 1743, Pergament, auf dessen Titelblatt sich Tobias Tochtermann Schulmeister und Calenderschreiber in Augsburg nennt.

Tochtermann Junior veröffentlichte außerdem einige kleine Gruppen kalligraphischer Kupferstiche, die bei Doede, 1958, als Nr. 185–188 zusammengefaßt sind (Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, worunter vier verschiedene Titelblätter und ein 1765 datiertes Blatt). Das Augsburger graphische Kabinett bewahrt davon den undatierten Druck *Kurtze Anweisung zu den Fraktur Schrifften geschrieben von Tobias Tochtermann, Junior in Augspurg*, Konvolut von 24 Seiten, gestochen von Tobias Conrad Lotter, herausgegeben von Johann Georg Hertel, Augsburg. Die Staats- und Stadtbibliothek Augsburg bewahrt unter der Signatur Pal. 97–99 *Gründliche Anweisung der jetziger Zeit üblichen Cantzley Schrifften, geschrieben von Tobias Tochtermann, Junior...* (156×266 mm), herausgegeben von J. F. Probst, Augsburg.

Von Tobias Tochtermann sind drei Schreibbücher auf Papier bekannt oder dokumentiert, aus den Jahren 1741, 1743, 1745, 1747, 1761, 1765, mit Ausnahme der beiden letzten gleichzeitig mit den Werken des Hieronymus, außerdem zwei Dutzend

undatierte Stiche. Stilistisch lehnen sie sich eng an die Werke des Vaters an, sind ihnen jedoch qualitativ und in der Präzision der Ausführung unterlegen.

ANMERKUNGEN

¹ Ich danke den Herren Dr. Gode Krämer, Konservator der Kunstsammlungen der Stadt Augsburg, und Dr. Helmut Gier, Direktor der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, für ihre Hilfe.

² Notiz von N. Lieb in Thieme-Becker *Künstlerlexikon* (1977).

³ «Als man gezehlet hat sechzehnen hundert Jahre, Vier und achtzig dabey ich hier gebohren ware, Wurd ich zur Heiligen Tauf nach Christen Art gebracht, Dadurch zu Gottes Kind. Gott seye Lob! gemacht. Gott hat durch selbige mir alle Sünd vergeben, Dess tröst ich mich allzeit in meinem ganzen Leben. Der Nam Hieronymus wurd mir da zuerkannt, So bin gezeichnet ich in meines Gottes Hand. Im fünfften Jahr wurd ich zum Mutter-losen Waisen. Noch sechs Geschwistrige da waren, und zum Speisen War wenig Vorrath da, das war die erste Noth Von der ich sagen kann es fehlt gar oft an Brod. Der Mutter Vater that hierüber sich erbarmen, Er nahm mich und noch eins als Mutterlose Armen Mildthätig auf und an, so lang biss an sein Todt. Ich wurde elff Jahr alt, kam eine neue Noth. Der Aehne muste auch nach Gottes Willen sterben. Da sorgte Gott für mich und liess mich nicht verderben. Er riss mich abermal in diesem Leyd heraus, Verschaffte dass man mich aufnahm ins Waisenhaus. Darinn ich sieben Jahr das Leben that zubringen Weil mir darinnen es niemalen wolt gelingen, Zu lernen ein Handwerck, dieweil ich alle Jahr Erkranckt, so dass ich darzu untüchtig war. Indessen hat bey mir das Alter zugenommen, Ins achtzehende Jahr war ich mit Gott gekommen. Man hiesse räumen mich das liebe Waisenhaus. Ich ging als armer Waiss mit Kummernis hinaus. Ich liess den lieben Gott bey dieser Sache walten. Ich hab erlernt, dass ich mir traute zu erhalten Mit Gottes Hülff ein Weib; das einundzwanzigst Jahr War da, da ich drey Jahr ein Hauss-Praeceptor war. Ein Jungfer kriegte ich auch in dem Waisen Stande. Die nahm ich zu der Eh, ich hielt für keine Schande. Wir haussten zehen Jahr, als gar geringe Leut, Biss eine offne Schul uns wurd zu Theil derzeit. Dann Gott in solcher Zeit fünff Kinder uns gegeben. Da sezt es offtermals ein hungeriges Leben. Doch nahm Gott bald zu sich die ersten Kinder drey, Die letzten zwey sind noch im Leben. Gott steh bey! Vor vier und dreissig Jahr, hat Gott mir zugeschicket Ein offne Schul, und uns durch selbige erquicket, So dass auch nach

und nach die Nahrung kleckte, Und mir manch Glässlein Wein im Alter schmeckete. Ich habs durch Gottes Gnad gebracht auf 60 Jahre, Auch 7. noch darzu, Gott ferner mich bewahre. Kommt denn mein Lebens End, so komme es fein gut, So schlaff ich seelig ein, in meines Jesu Blut.»

⁴ Es genügt daran zu erinnern, daß bereits die Frakturschrift deutscher Bücher für heutige Studenten außerhalb des deutschen Sprachraumes fast unüberwindbare Schwierigkeiten bereitet.

⁵ C. Bonacini, *Bibliografia delle arti scritte e della calligrafia*. Florenz 1953, mit 2087 Einträgen von Schreibbüchern und allgemeiner Schreib-Bibliographie. W. Doede, *Bibliographie deutscher Schreibmeisterbücher von Neudörffer bis 1800*. Hamburg 1958, mit 257 Einträgen (Nummern 137 Hieronymus Tochtermann, 185–188 Tobias Tochtermann). Weitere nützliche Literatur: P. Jessen, *Meister der Schreibkunst aus drei Jahrhunderten*. Stuttgart 1923. W. Doede, *Schön schreiben, eine Kunst*. München 1957. N. Gray, *A History of Lettering*. Oxford 1986. J. Whalley, *The Art of Calligraphy*. London 1980.

⁶ Die frühesten Schweizer Beispiele: Urban Wyss, Bischofszell ca. 1544; Johann Kleiner, Zürich 1548; Christoph Stimmer, Zürich 1549.

⁷ Die Bestände dieses amerikanischen Sammlers sind seit 1932 in dieser Bibliothek, die sie 1936 endgültig erwarb.

⁸ Zitiert von Doede, 1958, unter Nr. 137.

⁹ «Ein jeder heisst mich Tochtermann, ein jeder thut auch recht daran, Jedoch wann ich darbey begehrt Das Heyrath-Gut, findt sich kein Schwehr Und gibt man mir nur den Bericht Man könne ja die Tochter nicht. Darum: Wenn ich zu meinem Recht könt kommen, So mir mit Recht wird abgenommen, Wär ich der reichste Tochtermann, So aber geht die Sach nicht an.»

¹⁰ Zitiert von N. Lieb (1977). Die Reihenfolge der Blätter von 1740 läßt sich an Ort und Stelle noch anhand numerierter Photographien ersehen.

¹¹ Johannes von Stetten gehörte vermutlich der Familie von Paul von Stetten an, in dessen *Geschichte der Reichs-Stadt Augsburg* (1788) Hieronymus Tochtermann nicht erwähnt wird.

¹² Eine undatierte handschriftliche Notiz in Augsburg beschreibt diesen Band, mit der Bemerkung, daß die Autobiographie (jetzt Bl. 9) auf dem letzten Blatt steht; unklar ob Irrtum oder nachträgliche Veränderung der Blattfolge. Seit 1932/36 in der Bibliothek der Columbia University, New York.

¹³ Wien, Österreichisches Museum für angewandte Kunst.

¹⁴ Pergamenthandschrift von 57 Blatt (225 × 325 mm), für Heinrich Remmersen in Lübeck geschrieben. Vgl. Katalog der Librairie Jean-Claude Vrain, Paris 2000, Nr. 33, mit Abbildung; nicht bei Bonacini und Doede.